

Personalnachrichten.

Dankagung. — Von Herrn Geh. Hof- und Kommerzienrat Dr. h. c. Karl Siegismund, Berlin-Steglitz, werden wir um Veröffentlichung des Folgenden gebeten:

Gottes Gnade hat es mir vergönnt, in das achte Jahrzehnt meines Lebens eintreten zu können. Hierbei sind mir von Behörden und Körperschaften, Einzelpersonen und Freunden in gütiger Weise Ehrungen, Blumen Spenden, freundliche Wünsche und Worte in so reichem Maße zuteil geworden, daß ich tief darüber gerührt bin und nur sagen kann: das ist zuviel, und das habe ich mir niemals verdienen können, weil ich nur das tat, was mir Pflicht und Herzensbedürfnis war. Die große Anzahl freundlicher Gedanken macht es mir unmöglich, in jedem Falle, wie ich es möchte, eingehender zu danken, und so bitte ich, es mir zu gestatten, meinem innigen und herzlichen Dank hierdurch Ausdruck geben zu dürfen.

B. Zt. Bad Kissingen. Karl Siegismund.

Scheimer Justizrat Dr. Mittelstaedt †. — Am 25. Januar verschied unerwartet nach kurzer Krankheit der Geh. Justizrat Dr. S. Mittelstaedt in Leipzig, Vorstandsmitglied und 1. Schriftführer der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bucherei. Der bekannte Leipziger Jurist nahm in hervorragender Weise an der Gründung der Gesellschaft Anteil und hat deren Bestrebungen großzügig und weitblickend gefördert. Als Rechtsanwalt beim Reichsgericht führte er viele bedeutende Prozesse auf dem Gebiete des Patentrechts und des Urheberrechts; er galt als einer der besten Kenner auf diesen Gebieten. Von den Schriften aus seiner Feder sei hier der 1901 erschienene Kommentar zum Verlagsgesetz erwähnt.

Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Ein Traum.

Mir träumte — es war ein wunderschöner Traum —, daß einmal die Verleger unter sich waren und ich nur zuhören durfte, wie sie aufeinander loswetterten, einer den andern stärker beschuldigte, bis sie zuletzt — von ihrer Torheit überzeugt — sich einten und für Verlag und Sortiment die Lösung fanden.

Ich träumte: Das Weihnachtsgeschäft war glänzend, schon Anfang Dezember waren die Lager ausverkauft, man telegraphierte nach Leipzig, um Bücher zu erhalten, reklamierte, telephonierte, und kaum waren die Ballen da, wurden die Bindsäden durchgeschritten, das Papier zertrampelt, die Fakturen flüchtig abgestrichen und dann einfach in den Ballenauszug verschürt abgelegt. Kein Sortimenter dachte ans Zahlen, die Verleger waren froh, daß die Bestellungen einliefen, die Sortimenten hatten die Hände voll zu tun, die in den Laden drängenden Kunden zu befriedigen (eine Glanzzeit, die nie dagewesen ist und nie kommen wird!).

Weihnachten war vorüber, jetzt drängten die Verleger nach Geld. Aber die Fakturen waren nicht geordnet, die Auszüge der Verleger konnten nicht kontrolliert werden, die Sortimenten schrieben: »Wir haben jetzt keine Zeit, wir müssen Rechnungen schreiben, wir kommen nicht durch. Kommt und ordnet eure Fakturen!« Was war zu tun? Da erbarmte sich der Gott der Ordnung und befahl, daß die Verleger selber die Fakturen ordnen müßten und die Verleger erst dann Geld empfangen sollten, wenn sie die Fakturen beim Sortiment tadellos geordnet und verbucht hätten. Jetzt kamen die Herren — die großen wie die kleinen, die alten wie die jungen — und stürzten sich auf die Fakturen und wollten dem Sortimenten zeigen, daß im Handumdrehen alles geordnet sei, aber nun begann das Schöne: Der Gott der Ordnung setzte die Verleger mit den Kisten voller Fakturen geschlossen in einen großen Saal. Ihre Augen waren nur für die Fakturen geöffnet, sie konnten nicht sehen, daß der Gott der Ordnung einen Sortimenten in diesen Saal hineinkommen ließ, der alles hörte und sah. O wie schalt der eine über die Fakturen von endloser Größe und Breite; wie schalt der andere über die Fakturenköpfe, die bald oben, bald in der Mitte, bald seitwärts standen. Jener nahm eine Schere, um die endlos langen Fakturen zu beschneiden, mußte dabei aber erfahren, daß er die Hälfte der Berechnungen mit abschneidete und nun alles auf der verkleinerten Faktur nachschreiben mußte. Der andere wollte an den Seiten der Fakturen mit der Schere arbeiten, um die Fakturen auf ein Format zu bringen, durchschnitt aber bald die Zahlen der gesandten

Bücher, bald die Preisberechnung. Wütend warfen sie die Schere beiseite. Jetzt sollten die Fakturen auf ein Format zurechtgeschnitten werden, aber bald erwies sich auch dies als unmöglich. So oft konnte man die Fakturen gar nicht knicken, denn weder die langen noch die breiten waren in ein Format zu pressen, und beim Ordnen griffen die kleinen Fakturen in die Knick der großen hinein und die Fakturen waren nicht wiederzufinden. Kurz — Verzweiflung ergriff die Verleger. Sie mußten sich nun bequemen, langsam die Fakturen in die alten bekannten Haufen zu verteilen und diese Haufen in sich ordnen. Man sah an den verzerrten Gesichtern der Verleger die Mut, soviel Zeit zu vertrödeln, die doch viel besser hätte angewandt werden können. Und Tag auf Tag verging, der Gott der Ordnung ließ nicht nach, aber — er tat ein Wunder: Für zwei Stunden rührte er mit einem Zauberstabe die Fakturen an. Da standen sie gleichmäßig in einer Größe, wunderbar in Regalen geordnet, nach Farben geteilt: bar — Rechnung — à c. Die Sortimenten stürzten herein, im Augenblick waren die Auszüge geprüft, die Schecks für die Banken ausgeschrieben und die Verleger strahlten. Aber es waren nur zwei Stunden der Freude, dann wurden ihnen die Augen wieder geöffnet und sie waren beschämt und gestanden einander ein, wieviel Zeit doch durch diese Unart der verschiedenen Fakturen vergeudet, wieviel Geld verschleudert und wieviel Arbeit dem Sortiment verursacht worden sei und das alles seit Jahrzehnten, und keiner im Börsenverein greife endlich durch!*) Nun aber versprochen sie dem Gott der Ordnung, durchzugreifen, jetzt solle das Einheitsformat kommen und die gleichmäßigen Farben für fest, bar und à c.

Ich wachte auf und dachte: Selbst ein Herkules kann nicht die Einheit schaffen! Solange es deutsche Verleger gibt, wird solch ein Traum nie Erfüllung finden. Weiterhin wird Geld verschleudert, weiterhin eine Unmenge von Arbeit geleistet werden müssen, weiterhin der Verlag über das Sortiment schelten, das einfach durch diesen Wirrwarr von Fakturen nicht durchkommen kann, das Sortiment auf den Verlag, der in dieser Sache noch genau so rückständig ist wie vor Jahrzehnten. Wann endlich!

Bremen, Januar 1931.

W. Hermann.

Kein Märchen.

Am Anfang des Jahres 1927 bestellte ich bei der Firma Baillière Tindall & Cox in London: Wenjon, Protozoology £ 3.10.—. Als das Buch nicht gleich ankam, wiederholte ich die Bestellung und erhielt daraufhin zwei Exemplare. Eines davon wurde an den Kunden geliefert, das zweite sollte zurückgesandt werden, blieb aber vier Jahre in meinem Geschäft liegen (was natürlich nur bei mir vorkommt) und wurde kurz vor Weihnachten wieder aufgefunden. Ohne große Hoffnung auf Erfolg schrieb ich nach London und bat um Rücknahme. Postwendend erhielt ich eine Karte mit den zwei Worten: »Please return«. Ich will aus 25jähriger Erfahrung keine Namen nennen; aber welcher deutsche Verleger wäre zu gleichem Entgegenkommen bereit gewesen?

Lausanne.

Edwin Frankfurter.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel:

- Berner Übereinkunft zum Schutze der Werke der Literatur und Kunst. S. 81.
- Einzelbuchstaben- oder Zeilengußsatz. S. 82.
- Biographie einer Bibliographie. Von Dr. A. Schirakauer. S. 83.
- Nachzügler von Verlegeralmanachen. Von Dr. E. Starkloff. S. 84.
- Änderungen der Postordnung bezw. der Postgebühren. S. 85.
- W ä h e n t l i c h e U b e r s i c h t ü b e r g e s c h ä f t l i c h e E i n r i c h t u n g e n u n d V e r ä n d e r u n g e n. S. 85.
- K l e i n e M i t t e i l u n g e n S. 86—87: Ausstellung der 50 schönsten englischen Bücher in der Deutschen Bucherei / Zur Leipziger Frühjahrsmesse / In Ergänzung des Artikels »Die zweite Beitragsermächtigung der Krankenkasse Deutscher Buch-Gehilfen, Leipzig / Frankfurt ehrt Paquet / Amerika verleiht Emil Ludwig den Ehrendoktor / Der große Sieger.
- V e r k e h r s n a c h r i c h t e n S. 87: Postgebührenermächtigungen / Nachnahme auf Postpaketen nach und aus Paraguay.
- P e r s o n a l n a c h r i c h t e n S. 88: Dankagung Geheimrat Siegismunds / Geheimrat Dr. Mittelstaedt †.
- S p r e c h s a a l S. 88: Ein Traum / Kein Märchen.

*) Wie sehr das Fakturen-Einheitsformat dem Börsenverein am Herzen liegt, zeigten die Verhandlungen auf der Herbstversammlung in Goslar und der Bericht darüber. Die letzte Mitteilung über den Stand der Angelegenheit, die jetzt vor dem Abschluß steht, findet sich im Börsenblatt vom 24. Dezember 1930, S. 33. D. Schriftl.